

Exodus ? Eine Geschichte der Juden in Europa - Teil 1 mit Christopher Clark Ein Film von Gero von Boehm, ZDF 2018

Unterrichtsmaterialien zu Teil 1

Einleitung

Tagesaktualität

Die aktuelle politische Situation mit zunehmenden rechtspopulistischen Bewegungen bzw. Parteien „drängt“ neben dem Themenfeld Migration/Integration auch das sowieso schon brisante Thema Antisemitismus in die Öffentlichkeit. Die nach 1945 - in der Bundesrepublik seit den 60er Jahren zunehmend engagiert - betriebene Aufarbeitung der NS-Herrschaft und von deren Verbrechen gegen die Menschlichkeit hatte das Themenfeld Antisemitismus intensiv in den Blick genommen und scheinbar einen gegen denselben gerichteten Konsens in breiten Teilen der Gesellschaft erreicht. Mittlerweile muss dieser Konsens als gefährdet angesehen werden, was – aus unterschiedlichen Gründen – sogar die deutschen Schulhöfe und Klassenzimmer erreicht. „Du Jude!“ oder – wahlweise – „Du Opfer!“ ist hierbei durchaus nicht mehr nur der Ausruf verwirrter junger Neonazis, es mischen sich hier eine allgemeine Sprachverrohung, Migrationsprobleme (besonders arabischstämmiger Schüler/innen) und eine große Geschichtsvergessenheit von Jugendlichen. Insofern ist die Relevanz dieses Themas – jenseits lehrplanmäßiger Verortungen – nicht zu leugnen.

Problem der Begrifflichkeit

Problemfeld Nr. 1 ist in diesem Bezug allerdings wieder die Differenzierung zwischen dem – meist rechtsradikal orientierten – **Antisemitismus** und seinen „Geschwistern“ **Antijudaismus** und **Antizionismus**. Bei populistischen „Stammtischrunden“ ist diese Differenzierung wenig gefragt, für den Unterricht sollte sie jedoch unbedingt ausgeschärft werden.

Filminhalt und historische Bezüge

Der Film skizziert mit großen Sprüngen die Geschichte der Juden in Europa, wobei er von der Antike ausgehend in Palästina startet. Folgende Stationen sind besonders prägend:

Antike:

„Die Judenfeindschaft der Christen beginnt mit der Passionsgeschichte von Jesus. Jesus ist selbst Jude ...“ (5.11 Minuten)

Der hier beginnende Antijudaismus war im 1./2. Jhdt n. Chr. noch nicht besonders ausgeprägt, da **beide Religionen unter Druck** standen. Das „alte“ Judentum war infolge des Widerstands gegen die römischen Besatzer („Jüdischer Krieg“ um 70 n. Chr., Aufstand des Bar Kochba 132-135 n. Chr.) in die sogenannte Diaspora gezwungen worden, verstreute jüdische Gemeinden im gesamten Imperium ersetzten nun mit ihren Synagogen den zerstörten Tempel in Jerusalem. *„Sie [die Juden] sind ein Volk ohne Land, zerstreut in der Fremde“.* (7.30 Minuten)

Die „neue“ christliche Religion war auch ohne Krieg oder Aufstand schnell über Palästina herausgewachsen, die sich bildenden Gemeinden schufen aber zunächst eine Art Untergrundkirche, die infolge periodischer Christenverfolgungen bis in das 3. Jhdt



[Hier geht's zur
Dokumentation
auf schule.zdf.de](https://www.schule.zdf.de)

hinein gefährdet war. Judentum und Christentum hatten also zunächst eine gemeinsame fragile bzw. ungesicherte Position.

Beide Religionen sind **monotheistisch** und beziehen sich auf das „Alte Testament“. Das Ende des 4. Jhdt im römischen Imperium zur Staatsreligion erhobene Christentum betrachtet aber zunehmend nicht nur die (bald unbarmherzig verbotenen und verfolgten) heidnischen Kulte als Konkurrenz, auch das (nicht zum „Neuen Testament“ übertretende) Judentum wird zunehmend negativ betrachtet. Man versteht nicht, dass die Juden nicht zur neuen Religion wechseln!

Mittelalter:

Im Hochmittelalter sorgen im 10./11. Jhdt aufstrebende Städte mit ihrem Bedarf an Händlern und Handwerkern für **Ansiedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten jüdischer Mitbewohner/Bürger bzw. Gemeinden**. Die jüdischen Gemeinden mit ihrer Diasporasituation bilden eine Art Fernhandels-Netzwerk, von dessen Möglichkeiten die Märkte der Städte profitieren. Die mittelalterliche Stadt kennt siedlungsmäßig noch kein Ghetto, aber doch gewisse „Ballungen“, da die meist strenggläubigen Juden gern im Umfeld von Synagoge, Schule, koscherer Bäckerei etc. siedeln. Das Zusammenleben beider Religionen kann meist als verträglich bezeichnet werden, ein Beispiel mag die jüdische Gemeinde in Worms sein, deren Synagoge und Mikwe Ende des 12. Jhdts von christlichen Dombaumeistern „nebenbei“ erbaut wurden. Der jüdische Friedhof wiederum muss überall – auch in Worms - außerhalb der Stadtmauern liegen.

Trotz des zumeist gelingenden Alltags treten – auch in Städten wie Worms und Mainz – sogenannte **Pogrome** auf, im Gefolge der beginnenden **Kreuzzüge 1098 ff.** greifen Christen willkürlich – oder aufgrund fadenscheiniger Gerüchte – ihre jüdischen Mitbürger an, plündern und morden. Diese Gewalteruptionen stellen einen Einschnitt, aber noch kein grundlegendes Ende des Zusammenlebens von Juden und Christen dar. Anders stellt sich die Lage nach 1215 dar. Das **4. Laterankonzil** stellt mit seinen Thesen eine neue Lage her, Juden werden ab jetzt dezidiert ausgesondert und diskriminiert. Von nun an sind sie von bestimmten Berufen und von Landbesitz (d.h. dem Bauerntum) ausgeschlossen, werden im Hinblick auf „Wucher“ streng ermahnt und kleidungsmäßig stigmatisiert. Es bleiben im christlichen Lebensraum für Juden also oft nur die innerhalb der jüdischen Gemeinde – und außerhalb der christlichen Zünfte – möglichen Handwerke, ansonsten der Klein- und Großhandel oder das Bankierswesen. Entgegen vieler Vorurteile war aber keineswegs die Masse der Juden „reich“, die wohlhabenden Bankiers bzw. Geldverleiher prägten dennoch zunehmend das Bild der Christen auf die angeblich „wuchernden“ Juden. Der z.T. tatsächlich recht hohe Zins hatte aber auch etwas mit dem Zinsrisiko zu tun: *„Die Juden verleihen auch dann noch Geld, wenn alle anderen Möglichkeiten längst ausgeschöpft sind“* (17.47 Minuten).

Im 13. Jhdt stehen Juden als diskriminierte Minderheit somit stärker unter Druck, die kaiserlichen Schutzprivilegien für die sogenannten „Kammerhofknechte“ können in den Reichsstädten nur bedingt schützen – und kosten immense Summen. Bald lassen sich auch die anderen Landesfürsten ähnliche „Privilegien“ von jüdischen Gemeinden in ihrem Machtbereich bezahlen.

Infolge der **Pest 1348 ff.** (*„Sündenböcke sind schnell gefunden – die Juden“* (23.48 Minuten)) werden nun die punktuellen **Pogrome** der Kreuzzugszeit im Spätmittelalter zu einem Flächenbrand. Fast überall in Mitteleuropa gibt es Übergriffe, die jüdischen Mitbürger und als „Brunnenvergifter“ und „Hostienschänder“ verleumdete Opfer werden in den Städten angegriffen und ermordet, an etlichen Orten endet nun die jüdische Traditionslinie. Falls jüdische Gemeinden sich halten können oder wiederkehren, ziehen sie sich nun meist (und z.T. auch erzwungen) in ihr „Ghetto“ zurück. Dieses separate Stadtviertel sonderte sie zwar ab und sorgte bei

Bevölkerungszuwachs für große Enge, sorgte aber auch für einen gewissen Schutz – zumindest bis zum nächsten Pogrom...

In Wien beispielsweise wird die große jüdische Gemeinde bei der sogenannten „**Geserah**“ (hebräisch, etwa: böse Verordnung) 1420/21 unbarmherzig vertrieben, gefoltert oder ermordet. Mit Billigung des zuständigen Landesfürsten werden zuletzt sogar 200 verbliebene Juden gemeinsam verbrannt, die Gemeinde erlischt für über 100 Jahre.

Aufgrund der aufrüttelnden Ereignisse in den Städten wird nun das sogenannte „**Landjudentum**“ stärker: „*Die meisten Juden vor der Emanzipation [im 19. Jhdt] lebten auf dem Lande*“ (29.46 Minuten). Hier entstand das Profil von jüdischen Wanderhausierern, von Vieh- und Kleinhändlern. Einfache Bauern bzw. Landbesitzer durften sie in der Regel nach wie vor nicht sein, was wiederum die Vorurteile gegenüber den „wuchernden“ oder „arbeitsscheuen“ Landjuden beförderte.

Reformation/Renaissance, Aufklärung und 19. Jhdt:

Die **Reformation** brachte kein Ende des Antijudaismus, allerdings ließen die modernen Entwicklungen und dem Handel zugeneigten protestantischen Landesfürsten zunehmend **mildere Rahmenbedingungen** für Juden zu, auch infolge der eigenen Erfahrung mit verfolgten Protestanten in katholischen Ländern. Infolge der Aufklärung klafften nun generell tolerante Ideen und Regelungen (siehe z.B. Lessings Ringparabel, „aufgeklärte“ staatliche „Toleranzpatente“ in Österreich 1780/81) und die oft noch wenig aufgeklärte und antijudaistische Haltung in Teilen der christlichen Stadt- und Landbevölkerung auseinander. Dies ist ein Paradoxon, da auf der anderen Seite gebildete jüdische Schichten zunehmend versuchen, aus dem „Ghetto“ und orthodoxen Zwängen zu entfliehen – man will sich anpassen/assimilieren: „*Die so genannten Reformjuden wollen sich integrieren ...*“ (37.23 Minuten) und anerkannte Bürger werden. Für das **19. Jhdt** bleibt festzustellen, dass die zunehmend liberalen gesetzlichen Regelungen von 1815/1848 ff. zwar in der Regel eine rechtliche Besserung bzw. Gleichstellung und religiöse Toleranz für jüdische Mitbürger brachten. Diese für das II. Deutsche Reich 1871 ff. in jedem Fall gültige Grundlage des Zusammenlebens kontrastiert aber mit dem - nun tatsächlich **antisemitischem** -Anwachsen antijüdischer Ressentiments und Bewegungen. Nationalchauvinistische, pseudodarwinistische bzw. rassistische Parolen und antisemitische Verschwörungstheorien überdecken die scheinbar erreichten Werte der Aufklärung, in manchen Regionen Deutschlands haben antisemitische Parteien größeren Zulauf. Selbst Kaiser Wilhelm II. (1888-1918) vertritt (intern) antisemitische Haltungen. - Außerhalb Deutschlands erreicht z.B. der antisemitische Österreicher Karl Lueger bei Wahlen mehrmals seine Bestätigung als Bürgermeister Wiens! In dieser Epoche voller Widersprüche begegnet der junge Hitler in seiner Wiener Zeit vor 1914 somit Ideen, die ihn stark prägen.

Andererseits entwickelt der ebenfalls mit Wien verbundene Jude Theodor Herzl seine Idee des **Zionismus** – das verfolgte Judentum müsse sich seine eigene Heimstätte in Palästina („Zion“) schaffen, da „*Vernunft und Assimilation gegen Judenhass wirkungslos sind*“ (43.25 Minuten). Anfang des 20. Jdts beginnen somit Juden, wieder bewusst nach Palästina zu gehen – als Siedler. Dies wiederum ist der Beginn des **Antizionismus**, bis heute besonders bzw. im Kern von Palästinensern bzw. Arabern und mit ihnen sympathisierenden Gruppierungen vertreten. Auch hiermit sind diverse - sich wandelnde - Verschwörungstheorien verbunden.

Didaktische Überlegungen

In den Lehrplänen wird naturgemäß das **Themenfeld NS-Herrschaft, Antisemitismus und Holocaust** für das 20. Jhdt stark verankert, es ist Pflichtstoff in den Jahrgängen ab der 9. Klasse (und auch in der Oberstufe). Diesem ausgeprägten Schwerpunkt steht eine etwas stiefmütterliche Behandlung der vorherigen Zeiträume entgegen: „Deutsch-jüdische Geschichte wird im Schulbereich oft noch unzureichend und thematisch verengt behandelt.“¹ Die vorherige – und weitaus ausgedehntere – Geschichte des Zusammenlebens von Juden und Christen wird zunehmend auch im Bezug zum Islam behandelt, so z.B. in einer erweiterten Betrachtung der **Kreuzzugszeit des Hochmittelalters**. Ansonsten sehen die Lehrpläne meist noch eine knappe Behandlung jüdischen Lebens im Rahmen des Themas **Stadt im Mittelalter** (vgl. z.B. jüdische „Berufsprofile“ oder die Ghettobildung im 14. Jhdt) oder anhand des Themas **Umgang mit Minderheiten** (vgl. z.B. die Pogrome infolge der Pest 1348) vor. Für die Antike ist bestenfalls ein knapper Exkurs (z.B. zum jüdischen Widerstand gegen Rom) vorgesehen, die vertiefende Thematik des antiken Judentums ist eher beim Fach ev. oder kath. Religion zu verorten.

Insofern kann ein knapper Längsschnitt wichtige Orientierung bieten. Der Film bietet über seine Visualisierung und – natürlich komprimierte – inhaltliche Ebene hierfür einen emotionalen Zugang, der für die Vertiefung erschließend genutzt werden kann.

Arbeitsblätter

- 1 Tabelle: Judentum und Christentum
- 2 Zwischen Profit und Pogrom: Wien 1420/21 und 1683
- 3 Aufklärung und Haltung gegenüber den Juden
- 4 Vorurteile gegenüber Juden

Unterscheidung für Sek. I und II siehe Anmerkung unten bzw. Anrede „Sie“ bei Sek. II-Aufgaben. Auch die Sek.I-Aufgaben sind aber zur Einarbeitung für die Oberstufe nutzbar.

¹ Leo-Baeck-Institut, Hg. LBI-Kommission: Deutsch-jüdische Geschichte im Unterricht, Frankfurt M. 3/2015 Seite V

Arbeitsblatt 1: Judentum und Christentum

Tabelle mit ausgewählten Informationen, Schwerpunkt Deutschland

	Judentum	Christentum / Staatlicher bzw. christlicher Machtbereich*
Antike	- Beginn der jüdischen Zeitrechnung 3761 Jahre vor unserer Zeit. - Um 1000 v. Chr. gelingt unter den Königen David und Salomon die Gründung eines geeinten Israel, welches später zerfällt. - „Babylonische Gefangenschaft“ ca. 597-539 v. Chr., Verschleppung des Volkes Israel nach Babylon, die kulturell-religiös im Exil gefestigten Israeliten kehren 539 ff. zurück. - 1. Jh v. Chr. Eroberung Israels / Palästinas durch Rom.	
Zeitenwende („Jahr 0“)	Judäa (später Palästina) wird von jüdischen „Königen“ im Namen Roms regiert.	Geburt und Wirken von Jesus, nach dessen Tod Verbreitung des auf ihn als Messias zurückgehenden Christentums („Neues Testament“).
1.-5. Jhdt / Spätantike	- Zwei große Aufstandsversuche der Juden, um Roms Herrschaft abzuschütteln (66-73 n. Chr., 132-135 n. Chr.). - Nachfolgend Diaspora (Zerstreuung) der Juden, Rom weist sie aus Jerusalem aus und zerstört den Tempel, Palästina („Philisterland“) wird römischer Name der Provinz. - Jüdische Exilgemeinden bilden sich im gesamten römischen Reich (und auch in dessen germanischen Provinzen), die dort errichteten Gemeinden / Synagogen ersetzen den Tempel.	- 1.-3. Jh n. Chr. Ausbreitung frühchristlicher Gemeinden im römischen Reich, trotz häufiger Christenverfolgungen. - 4. Jh n. Chr. zunehmender Einfluss christlicher Bischöfe (und des Papstes, d.h. Bischof von Rom) auf den Staat. - 380 wird das Christentum zur römischen Staatsreligion – und verbietet 391 „heidnische“ Kulte.
Mittelalter	- Mit den aufkommenden Städten Wiederaufbau jüdischer Gemeinden im ab 918 neu strukturierten Ostfrankenreich (späteres Deutsches Reich). Juden befördern den Handel in den Städten, stehen allerdings außerhalb der Ständeordnung. - 1098 ff. Pogrome (siehe 1. Kreuzzug) in vielen deutschen Städten. - 1215 ff. zunehmende Ausgrenzung bzw. Diskriminierung von Juden. - Jüdische Gemeinden bemühen sich zunehmend um Schutzbriefe (z.B. als „kaiserliche Kammerknechte“).	- Frankenreich wird um 500 n. Chr. unter Chlodwig christlich. - Kirche und Staat bilden eine enge Einheit, Klerus bildet mächtigen eigenen Stand (Dreiständegesellschaft). - 1098 ff. Zeitalter der Kreuzzüge, Jerusalem soll wieder christlich werden. Juden werden als „Mörder Christi“ bezeichnet. - 1215 IV. Laterankonzil, die Kirche beschließt Berufsverbote gegenüber Juden, bezeichnet sie als einzuschränkende

	- 1348 ff. starke Pogromwelle, infolge der Pest werden Juden zu „Sündenböcken“ gemacht und „bestraft“. - Ghettoisierung der verbleibenden jüdischen Gemeinden in den Städten. - 1420/21 „Ghesera“ (Gesera/h) in Wien als Beispiel weiterer Pogrome im 15. Jhdt., die dortige Gemeinde erlischt.	„Wucherer“ und verordnet Kleidungsregeln für Juden.
Frühe Neuzeit	- „Landjudentum“ wird stärker. - Städtische Judengemeinden/ Ghettos stehen z.T. weiter unter Druck, s. z.B. „Fettmilch-Aufstand“ mit Plünderung des Frankfurter Ghettos 1614. - Sogenannte „Hofjuden“ (meist Bankiers der Fürsten) prägen trotz häufig normaler Sozialschichtung der jüdischen Gemeinden das Bild vom „reichen Juden“. - 1648 ff. Abebben antijüdischer Pogrome im mitteleuropäischen Bereich, Juden verbleiben jedoch in ihrer Ghettosituation.	- Reformator Martin Luther fällt nach vorsichtiger Annäherung in den Antijudaismus zurück. - Protestantische Fürsten schwanken zwischen Antijudaismus und vorsichtiger Tolerierungspolitik, die Habsburgerkaiser und katholischen Bischöfe haben hingegen bis in das 18. Jhdt oft starke Vorbehalte gegenüber Juden. - Samuel Oppenheimer (Wiener Hofjude und Bankier) organisiert 1683 wichtige Ausrüstungsgüter für das von Türken belagerte Wien – vom Gefängnis aus, in welches ihn der katholische Kaiser Leopold gesteckt hatte.
Aufklärung und 19. Jhdt	- Konflikte innerhalb der Gemeinden zwischen „orthodoxen“ und „liberalen/modernen“ Mitgliedern. - Assimilierungs-/ Anpassungsversuche gebildeter jüdischer Kreise, Juden bringen im Kaiserreich (in Dtld. u. Österreich Ende 19. Jhdt) bedeutsame Beiträge in Politik/Wirtschaft und Kultur/Wissenschaft ein (vgl. z.B. Sigmund Freud). - Theodor Herzl begründet Ende des 19. Jhdts den „Zionismus“ (Traum von der Gründung eines jüdischen Staates in Palästina).	- Toleranzidee wird von Aufklärern wie Lessing vorangebracht. - Französische Revolution befördert bürgerliche Rechte für Juden (vgl. auch „Code civil“ von Napoleon) auch in Deutschland. - Im Deutschen Reich werden ab 1871 Juden als Bürger vollgültig anerkannt. - Ende des 19. Jhdts dennoch anwachsende antisemitische Parteien mit Einzelerfolgen bei Lokal- und Reichstagswahlen.
* „Deutschland“ kann vor 1871 im Grunde nicht begrifflich gefasst werden, die Differenzierungen (vom Frankenreich bis zum Deutschen Bund bzw. II. Deutschen Kaiserreich) werden hier nicht erläutert. Etliche wie Wien heute nicht zu Deutschland gehörende Orte gehörten jedenfalls bis 1807 zum Machtbereich des „Heiligen Römischen Reiches (Deutscher Nation)“ oder des Deutschen Bundes 1815-1866.		

- 1. Kläre die Dir unbekannten Begriffe!**
- 2. Beschreibe mit eigenen Worten die Situation der Juden im jeweiligen Zeitalter.**
- 3. Sek. II: „Sie [die Juden] sind ein Volk ohne Land, zerstreut in der Fremde“. (7.30 Minuten)**
Erläutern Sie den Hintergrund des Zitates und die Folgen für Juden der Diaspora im Fortgang der mitteleuropäischen Geschichte.

Arbeitsblatt 2: Zwischen Profit und Pogrom: Wien 1420/21 und 1683

Material A: Eingangstext

Die Anfänge der jüdischen Gemeinde zu Wien sind relativ dunkel, einen ersten Beleg für ihre Existenz gibt es 1194, ein gewisser „Schlom“ (Salomo ?) wird als Münzmeister des Babenberger Fürsten Leopold V. genannt. Bereits 1204 wird eine Synagoge erwähnt, ein Rabbiner (geistlicher Betreuer der Gemeinde) 1239. Ein jüdisches Viertel entsteht zentral, sozusagen im Windschatten des christlichen Doms. 1244 erteilt der letzte Babenbergerfürst den Juden ein Privileg, das „zu den humansten Judengesetzen des Mittelalters gehört“.² Vermutlich hatte auch die Stadt insgesamt von den Fernhandelsbeziehungen der wohlhabenderen jüdischen Händler profitiert.

Die danach beginnende Phase der Habsburgerherrschaft in Wien erlebt zunächst eine anwachsende Gemeinde und weiterhin wirtschaftlich erfolgreiche Zeit für die Juden, was aber auch Konkurrenzgefühle und Neid diverser christlicher Gruppierungen hervorruft. 1420/21 kommt es zur sogenannten „**Gesera**“, welche die Situation für Wiens Juden radikal ändert. Erst 1571 wird es wieder (begrenzt) jüdische Einwohner in Wien geben!

1. Recherchiere den Begriff „Gesera“ („Geserah/Ghesera“) und kläre, was genau 1420/21 in Wien geschah.
2. Überlegt, was die überlebenden Juden nach der „Gesera“ tun und erzählen werden.
3. 1683 spielte ein Jude namens Samuel Oppenheimer eine wichtige Rolle bei der türkischen Belagerung von Wien. Klärt diese Rolle – und auch, ob Oppenheimer hiervon profitierte.
4. Sek. II: Klären Sie, ob die Ereignisse von 1420/21 mit dem sogenannten „Holocaust“ verglichen werden können. [Hinweis: Bitte vorab die Begriffe Antijudaismus / Antisemitismus klären!]

² Anna Ehrlich, in: Jüdisches Wien, Kulturgeschichten Wien 2017/3, S.14

Material B:



Relieftafel mit Inschrift am Judenplatz in Wien, sogenanntes „Jordanhaus“. (Foto Niko Lamprecht 10/2018)

Info hierzu: 1421 war das am sogenannten Judenplatz (nah der Synagoge) stehende Haus im Besitz des Juden Hocz, nach 1421 kam es in christliche Hand und später an einen Georg Jordan, der das Bauwerk 1497 mit dem Relief der Jordantaufe versah. Sich selbst stellte er wohl als Ritter Georg (darüber) dar, eine Tafel verkündete: „A(nn)o. 1421 warden die Juden hie verbrenndt.“ Ein Nachfolger ersetzte diesen Hinweis durch einen längeren lateinischen Text:

„Flumine Jordani terguntur labe malisque corpora cum cedit, quod latet omne nefas. Sic flamma assurgens totam furibunda per urbem 1421 Hebraeum purgat crimina saeva canum. Deucalionis mundus purgatur ab undis Sicque iterum poenas igne furiente luit.“

(„Durch die Fluten des Jordan wurden die Leiber von Schmutz und Übel gereinigt. Alles weicht, was verborgen ist und sündhaft. So erhob sich 1421 die Flamme des Hasses, wütete durch die ganze Stadt und sühnte die furchtbaren Verbrechen der Hebräerhunde. Wie die Welt damals durch die Sintflut gereinigt wurde, so sind durch das Wüten des Feuers alle Strafen verbüßt.“)

1. Recherchiere die Begriffe „Jordantaufe“ und „Hebräerhunde“.
2. Erläutere mögliche Gründe für die Änderung der Inschrift und die damit verbundene Absicht.
3. Sek. II: Erläutern Sie die Frage, ob der Urheber der Inschrift als antisemitisch oder antijudaistisch bezeichnet werden kann. Klären Sie auch mit Hilfe einer Internetrecherche zum unten abgebildeten Bauwerk, was heute am Judenplatz (gegenüber vom Jordanhaus) dargestellt wird.



Bauwerk auf dem Wiener Judenplatz. Foto: Niko Lamprecht 10/2018

3 Aufklärung und Haltung gegenüber den Juden

Die Zeit der Aufklärung brachte unter anderem die Idee der religiösen Toleranz hervor, beispielhaft in der „Ringparabel“ im Stück „Nathan der Weise“ von Lessing (1729-1781) dargestellt.

Es gab in dieser Zeit Ende des 18./Anfang des 19. Jhdts aber auch Texte wie den folgenden Auszug:

„Das mosaische Gesetz ist nicht bloß ein religiöses, sondern ein politisches Gesetz (...) Ihre Verfassung ist eine Theokratie (...) und sie können der selben gemäß keinen Regenten, der nicht zu ihrem Volk gehört, als ihren rechtmäßigen Souverän anerkennen. Auch mit der vollständigen Gleichstellung des auserwählten Volkes kann die israelitische Nation sich nicht begnügen. Ihr ist versprochen über alle Nationen zu herrschen, und sie erwartet die Erfüllung dieser göttlichen Zusicherung bei Ankunft des Messias.“
(Aus einem Schreiben des preußisch-westfälischen Landrats Müllensiefen an seine Regierung, 1818³)

Sek.II-Aufgaben:

- 1. Informieren Sie sich über die Ringparabel und klären Sie, wie liberale Juden auf solche und ähnliche Ideen reagierten.**
- 2. Klären Sie Begrifflichkeit und Inhalt bzw. Absicht des Textauszugs von Müllensiefen 1818.**
- 3. Erörtern Sie, ob Müllensiefen dem Antijudaismus oder dem Antisemitismus zuneigte.**
- 4. Diskutieren Sie, ob sein Text mit aktuellen Diskussionen zu Integration / Migration verbunden werden kann. Tipp: Kritische Lektüre von Interviews oder Texten mit/von Thilo Sarrazin zum Thema Migration/Integration.**

³ Zitiert aus: Werner Bergmann, Geschichte des Antisemitismus, München 5/2016, S. 28

Arbeitsblatt 4: Vorurteile gegenüber Juden

Der im Film gezeigte Überblick kam immer wieder auf das Thema ausgrenzender und z.T. gefährliche Folgen habender Vorurteile bzw. Behauptungen gegenüber Juden zurück. Diesen Vorurteilen begegnet man auch heute immer wieder.

Bitte tragen Sie/tragt zu jedem Vorurteil den historischen Hintergrund ein – und erklären Sie/erklärt, warum das Vorurteil gefährlich bzw. unbegründet ist.

Als Hilfe oder zum Nachschauen kann der Film, die Tabelle von Arbeitsblatt 1 oder ein Link der Bundeszentrale für politische Bildung benutzt werden:

<http://www.bpb.de/izpb/9714/antisemitismus?p=all>

- a) *„Die Juden waren schon immer alle reich.“*
- b) *„Juden sind von Natur aus geldgierig und nur an Geschäften interessiert.“*
- c) *„Juden wollten sich nie anpassen und immer für sich sein.“*
- d) *„Juden können nie wirklich Mitglied einer Nation sein.“*
- e) *„Juden sind von Natur aus arbeitsscheu und gehen nicht in normale Handwerke.“*

Wenn noch Zeit ist, sollte man die eigenen Ergebnisse in Partner-/ Gruppenarbeit abgleichen!

	Historischer Hintergrund	Warum ist das Vorurteil gefährlich bzw. unbegründet / nicht überzeugend?
Zu a)		
Zu b)		
Zu c)		
Zu d)		
Zu e)		
Ggf. bitte auf der Rückseite weiterschreiben, mit Zuordnung zu a) etc.		

Quellen/Literatur/Links

Benz, Wolfgang (Hg.): Handbuch des Antisemitismus, 8 Bände, München 2008-2015
Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus, München 5/2016
Keil, Martha u. Brugger, Eveline: Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006
Leo-Baeck-Institut, Hg. LBI-Kommission: Deutsch-jüdische Geschichte im Unterricht, Frankfurt M. 3/2015
Toch, Michael: Juden im mittelalterlichen Reich, Enzyklop. Dt. Geschichte Bd. 44, München 1998

Ein interessantes Magazin zu Wien:

Jüdisches Wien, Schriftenreihe Kulturgeschichten Wien, Wien 2017/3

<https://www.jmberlin.de/> zum Jüdischen Museum Berlin

<http://www.jmw.at/> zum Jüdischen Museum Wien

http://www.academia.edu/26020228/Am_schwarzen_suntag_mardert_man_dieselben_juden_all_die_zaigten_vill_guets_an_under_der_erden..._Die_Wiener_Gesera_eine_Neubetrachtung zur Vertiefung des Themas „Ghesera“ in Wien 1420/21

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/antisemitismus.html> zum Antisemitismus im II. Dt. Reich

https://www.planet-wissen.de/kultur/voelker/geschichte_des_juedischen_volkes/pwieantisemitismusundantijudaismus100.html zu Antijudaismus und Antisemitismus

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/antisemitismus> mit einem kurzen Überblick zum Thema

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37954/antizionistischer-antisemitismus> zur weiteren Begriffsklärung

<https://www.juedische-stimme.de/2014/08/31/antizionismus-ist-nicht-antisemitismus/> aus jüdischer (aktueller) Sicht

<https://geschichtslehrerverband.de/deutsch-juedische-geschichte-im-vgd/> mit weiteren Materialien/Verweisen

Autor:

Niko Lamprecht: Stellvertretender Bundesvorsitzender im VGD e.V. (siehe www.geschichtslehrerverband.de), Gymnasiallehrer für Geschichte, Politik und Musik;
Oberstudiendirektor an der Carl-von-Ossietzky-Schule in Wiesbaden